Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 13

Artikel: Das Schulzimmer : eine sprachliche Fundgrube
Autor: Fanger, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532100

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Z. B. Die Spinnen spannen Netze, um Fliegen zu fangen, etc.

Andere Möglichkeiten der Satzbildung ergeben sich auch aus folgenden Titeln:

Was ich beim Dreschen geholfen habe.

Wie unsere Dreschmaschine eingerichtet ist.

Was es in der Scheune zu tun gibt.

Als es noch keine Dreschmaschine gab.

Die gefüllte Scheune.

5. Aufsätze.

Das Thema Scheune ist eine ausgiebige Fundgrube von Aufsatzstoff, da es sich ganz dem Erfahrungsleben des Kindes anpasst. Wir geben auf dieser Stufe der leichtesten Form, dem Erlebnisaufsatz, den Vorrang, ohne die andern Möglichkeiten zu vernachlässigen.

Aus der Sprachübung unter Abschnitt 4: „Was schon alles in der Scheune passierte" lassen sich lohnende Themen herausnehmen.

Z. B. Wie mich eine Maus erschreckte. Ein Unfall in der Scheune. Mutter, ein Hühnerei! usw.

Andere Titel, die von den Schülern herausgefunden wurden:

Die Scheune unseres armen Nachbars. Ein Regennachmittag in der Scheune. Das Gespenst auf dem Heustock. (Igel, Katze, Maus.) Was das Spätzchen in der Scheune erlebte. Junge Rotschwänzchen. Als das Scheunendach geflickt wurde. Wenn ich eine Maus wäre. Ein gleichgültiger Knecht, usw.

6. Bildung von Wortfamilien.

Sie hilft der stilistischen Erziehung, weil ein ganzes Sprachgebiet nach allen Richtungen erforscht wird. Da haben wir z. B. das Wort „fahren". Eine ganze Familienverwandtschaft wurde entdeckt:

Dingwort:

Die Fuhre, der Fuhrmann, die Fahrt, die Fähre, die Fährte, die Furt, die Gefahr, die Erfahrung, der Gefährte, der Fahrer, der Führer, der Fahrschein, das Verfahren, Zufahrt, Abfahrt, Einfahrt.

Wiewort:

fahrbar, führerlos, gefährlich.

Tunwort:

fahren, einfahren, zufahren, fortfahren, abfahren, wegfahren, erfahren, verfahren, weiterfahren.

7. Rechtschreibung.

eu oder äu.

Scheune, Leute, Beute, Meute, Reue, Heuchler, scheu, Scheu, Streu, Greuel, heute, neu, treu, usw.

Baum-Bäume, Zaun-Zäune, Traum-Träume, Taube, Täublein, Bauer, Bäuerin, Auge-Aeuglein, laufen-Läufer, geläufig, Haut-Häute-häuten, grau-gräulich, Gebäude, laut-läuten-Geläute, Schaum-Schäume-schäumen, usw.

Othmar Schildknecht.

Das Schulzimmer

Eine sprachliche Fundgrube.

Gar oft hört man den vielgerühmten Satz von den tausend Wörtern, die uns zur Not in einer Fremdsprache behelfen können. Aber wenn wir den Wortschatz unserer 5.-, 6.- und 7.-Klässler heben wollen, so entdecken wir zumeist, dass die Ausbeute erschrecklich gering ist, und das zudem noch in der Mutterspache. Das hängt, abgesehen von geringer Lektüre, auch davon ab, dass die Kinder vielfach mit den Regeln der Sprachlehre und Wortbildung wenig anzufangen wissen, und vor allem, dass die Kinder die Dinge schlecht beobachten. Als ich nachstehende Unterrichtsskizze mit meinen Buben ausführte, fragte ich sie zuvor,

wieviele Dinge sie im Schulzimmer sehen. Sie gaben mir schätzungsweise zwanzig bis dreissig Dingwörter an, die sie finden wollten. Nachstehend nun einen Auszug aus dem wirklichen Ergebnis. Ich liess zwar aus Gründen der Vertiefung und der Rechtschreibung vereinzelte Wiederholungen gelten, z. B. bei Pult: Lineal, bei Schulbank: Lineal.

1. Dinge: (Ueberall war die Einzahl verlangt).

Wand: Täfer, Verputz, Leisten, Anstrich, Fläche.

Boden: Parkett, Riemen, Linoleum, Inlaid, Staub, Flecken.

Decke: Verputz, Anstrich, Wölbung, Tragbalken, Gips.

Fenster: Oblicht, Haken, Riegel, Scheibe, Doppelglas, Rahmen.

Türe: Türklinke, Griff, Schloss, Schlüssel, Angel, Füllung.

Schrank: Türchen, Tablar, Schildchen.

Licht und Radio: Lampenschirm, Glühlampe, Schalter, Leitung, Steckdose, Erdleitung, Antenne, Kabel.

Heizung: Zentralheizung, Ofen, Heizkörper, Radiator, Wasserleitung, Röhren, Hahnen, Muffe.

Karten: Kanton: Schweiz, Europa, Palästina, Welt, blinde Karte, Kartengestell, Globus.

Tabellen und Bilder: Wappen, Wappentafel, Kruzifix, Bruder Klaus, General, Hohle Gasse, Scherenschnitt, Alpenpflanze, Weihwasserkessel, Wandkalender.

Store: Sonnenstore, Storenband, Klemme, Stütze.

Pult: Deckel, Podium mit Treppe, Schublade, Buch, Heft, Schulkasse, Zeugnis, Kreide, Bild, Ball, Sessel, Lineal, Vase.

Harmonium: Handgriff, Notenpult, Taste, Register, Blasbalg, Tretvorrichtung, Rolldeckel, Verzierung.

Sandkasten: Sand, Gestell, Deckel, Blech, Tannenholz, Hartholz.

Schulbank: Deckplatte, Klappe, Scharnier, Tintengeschirr, Schiebdeckel, Beschlag, Sitz, Rücklehne, Lack, Schraube.

Schreibzeug: Bleistift, Feder, Federhalter, Gummi, Löschblatt, Farbstift, Malkasten, Federschachtel, Etui, Spitzer, Tintenlumpen, Lineal.

Buch und Heft: Katechismus („Kanisi"), Bibel, Cantate, Gesangbuch, Lehrbuch, Lesebuch, Rechenheft, Aufsatzheft, Arbeitsheft, Papier.

Wandtafel: Schreibfläche, Rahmen, Gestell, Rolle, Schwamm, Schwammgeschirr, Maßstab, Lineatur.

Diese Auslese liesse sich noch erweitern, wenn als Aufgabe gestellt würde: Was sehe ich vom Schulzimmer aus?

Wozu verwenden wir nun die so gewonnenen Wörter?

Sie bieten Stoff für das gesamte Gebiet der Rechtschreibung, Sprachlehre und im Aufsatz. Das Folgende möchte einige Hinweise geben, wie das Gewonnene verwertet werden kann.

2. Zu jedem Dingwort das richtige Geschlechtswort! (Der oder das Lineal, der oder die Ball, der oder die Bank!) Einzahl und Mehrzahl, 4 Fälle bilden; Zusammensetzungen: Masstab = Mass-stab, Silbentrennungen, Fremdwörter (Lineal, Harmonium, Radio), Rechtschreibung.

3. Was tut das Ding? (Tunwörter.) Wortschatzübung, Zeiten, Mittelwort, tätige und leidende Form, rückbezügliche Form, bejahend, fragend, verneinend usw.

4. Wie ist das Ding, wie sieht es aus? (Eigenschaftswörter.) Uebungen: Wortschatz, Steigerung; zu Dingwörtern und Tunwörtern machen.

5. Wieviele Dinge? (Zahlwort.) Uebungen: Wortschatz, Arten der Zahlwörter usw.

6. Dinge, die zusammengehören (Bindewörter): Verputz und Anstrich oder Bemalung, auch Farbe usw.

7. Wörter, die für ein Ding stehen: (Fürwort.) Uebungen: Wortschatz, Arten.

8. Wo, wie, warum und wann tut ein Ding etwas? (Umstandswörter und z. T. auch Vorwörter.) Uebungen: Wortsatz, Vorwörter, die den 2., 3. oder 4. Fall verlangen usw.

9. Was höre ich vom Ding? (Ausrufwörter.) Scheibe? klirr, Türangel: ääh usw.

10. Wie frage ich nach dem Ding? (Fragewörter.) Wie, wo, wer, was usw.

Zusammenfassend sei gesagt, dass sich auf diese Weise alle Wortarten und ihre Abwandlungsmöglichkeiten behandeln lassen. Durch die erhaltene Bereicherung des Wortschatzes erlebt auch die Satzbildung eine grössere Anwendungsmöglichkeit.

Das eine Thema: Unser Schulzimmer lässt sich also verwenden in Rechtschreibung, Sprachlehre und Aufsatz, aber nicht weniger auch im Zeichnen und Lesen. Es gibt eine bunte Menge solcher Themen, die sich leicht derart vielseitig verarbeiten lassen: Kirche, Strasse, Wald, Kleider, Weide, Werkstatt, Stall usw.

Es kann sich natürlich in vorliegender Skizze nicht um etwas Vollständiges handeln, sie will lediglich ein kleiner Beitrag sein, ein bescheidener Hinweis; Auswahl und Verarbeitung der Themen ist Sache jedes Einzelnen, der auch am besten weiss, was für seine Verhältnisse und seine Lehrmethode am nutzbringendsten ist und ihn am besten zum Ziele führt.

J. Fanger.

Unsere Obstausstellung

Lebensnaher Unterricht. Ja! Aber so einfach und selbstverständlich ist es doch nicht immer. Manche Schulstube ist noch weit davon entfernt. Sie ist noch allzusehr mit alten Ueberlieferungen belastet.

Oder haben wir schon einmal den Apfel in den Mittelpunkt unseres Unterrichts gestellt? Eine Stunde vielleicht schon. Aber für eine ganze Woche oder gar für einen Monat? So um die Zeit der fruchtbehangenen Bäume herum, wenn jeder Schulbub seine Hosensäcke prallgefüllt mit Aepfeln hat, und die Meitli verstohlen zwischen zwei Rechnungsaufgaben in die saftigen Früchte beissen?

Einen Monat? Unmöglich! Soviel kann auch der schönste Paradiesapfel nicht hergeben. Oh, der Apfel schon. Aber der Schulmeister ist oft so ausgedorrt, dass er den bunten, vielgestaltigen Stoff nicht mehr sieht, dass er nichts mehr von der lebendigen Kraft einer unerschöpflichen Quelle besitzt.

Nun, im Lehrplane steht dieses Thema ja auch nicht. Man kann es also übergehen. Aber ich meine, es gibt doch im lieben Schweizerlande manchen Lehrer, dem das Herz aufgeht, wenn er durch den Obstsegen des Herbstes schreitet, ja, der selber mit unendlicher Liebe und Hingabe in seinem Garten ein paar Bäume zieht, schneidet, pfropft, bewacht und hütet und dem die Ernte nicht bloss Gewinn, sondern inneres Erlebnis ist.

Und da sollte die Schule daran gar nicht teilnehmen?

Darf ich dir erzählen, wie es mir ergangen ist? Zum voraus sei bemerkt, dass ich ein richtiger Baumnarr bin, dass ich ein wohlgeformtes Obstbäumchen täglich mit neuer Liebe betrachten kann, ja, dass Baumschere und Bast sozusagen den ganzen Sommer hindurch nie aus meinen Händen kommen. Und so musste wohl der Gedanke in mir aufsteigen: Wie sag ich's meinen Schülern? Wie trage ich ein Stück von dieser meiner Obstfreude in meine Schulstube hinein? Es wäre noch beizufügen, dass in meiner Schule nicht ein einziger Bauernbube sitzt.